

Hermann Kesten-Preis des deutschen PEN-Zentrums, 12.11.2009 in Darmstadt

Grußwort von Johano Strasser

Dank an Ulli Simon

- es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Frau Ministerin,
sehr geehrter Herr Konsul,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, lieber Walter Hoffmann,
sehr geehrter Herr Intendant,
lieber Heribert Prantl,
lieber Baltasar Garzón,
meine Damen und Herren,

wir sind heute hier im Theater der Stadt Darmstadt zusammengekommen, um zum 21. Mal den Hermann-Kesten-Preis zu verleihen. Das P.E.N.-Zentrum Deutschland verleiht diese mit einem Preisgeld von 10 000 Euro ausgestattete Auszeichnung zusammen mit dem Land Hessen in Erinnerung an den Schriftsteller Hermann Kesten, der in den Zeiten der Nazi-Herrschaft zusammen mit Thomas Mann und vielen amerikanischen Kollegen im *Emergency Rescue Committee* so viel für die Rettung deutscher Schriftsteller vor der Verfolgung durch die Nazis getan hat. Der Preis wird jedes Jahr Mitte November, wenn wir den Writers-in-Prison-Day begehen, für Verdienste um die Verteidigung der Menschenrechte und die Beförderung von Frieden und Verständigung zwischen den Völkern verliehen.

Unter den Preisträgern der letzten Jahre waren so mutige Kämpfer für die Menschenrechte wie Anna Politkowskaya, die kongolesischen Journalisten der Gruppe *Journaliste en danger*, Hrant Dink und die armenisch-türkische Zeitung *Agos* und die russische Gruppe *Memorial*, die sich seit vielen Jahren um die Aufarbeitung der stalinistischen Vergangenheit in Putins Rußland bemüht.

Dass die Arbeit des Writers-in-Prison-Komitees heute besonders wichtig ist, hat das deutsche P.E.N.-Zentrum anlässlich der Buchmesse am Beispiel der zahlreichen Fälle von Verfolgung von Schriftstellern in China deutlich gemacht. Im Jahre 2008 und im ersten Halbjahr 2009 wurden 12 Schriftsteller und Journalisten in China zu Gefängnis und Arbeitslager verurteilt, die nach Kenntnis des Internationalen P.E.N. wegen ihrer Arbeit verhaftet worden waren. In weiteren 12 Fällen dauern die Ermittlungen des P.E.N. über die Details von Festnahmen und Gerichtsverfahren noch an. Insgesamt sind derzeit mehr als

fünzig Schriftsteller und Journalisten zu Gefängnisstrafen oder Arbeitslager verurteilt. Auch der frühere Präsident des „Unabhängigen Chinesischen P.E.N. Zentrums“, des Schriftstellers Liu Xiaobo wurde am 8. Dezember 2008 verhaftet. Am 23. Juni 2009 wurde gegen ihn Anklage erhoben wegen „Verbreitung von Gerüchten und Diffamierung der Regierung, zielend auf den Umsturz der Regierung und des sozialistischen Systems“. In Wirklichkeit aber, darin sind sich nahezu alle neutralen Beobachter einig, geht es um Liu Xiaobos Unterstützung der „Charta 2008“, einer Deklaration von 300 Wissenschaftlern, Schriftstellern und Journalisten, in der politische Reformen und die Respektierung der Menschenrechte gefordert werden.

Aus dem Bericht unseres Writers-in-Prison-Beauftragten Dirk Sager hier nur noch wenige dürre Fakten über die weltweite Unterdrückung des freien Wortes: Im ersten Halbjahr 2009 registrierte der P.E.N. in 98 Staaten 644 Fälle von Verhaftungen, Angriffen und Morden. 22 Schriftsteller, Journalisten und Herausgeber wurden ermordet, weil sie das Recht auf Meinungs- und Pressefreiheit einforderten. Von 6 Opfern verlor sich jede Spur. Es ergingen in diesem Zeitraum 136 Urteile auf Gefängnisstrafen – zum Teil über viele Jahre. 21 Betroffene verschwanden ohne Gerichtsverfahren hinter Gefängnismauern. In 72 weiteren Fällen dauern die Ermittlungen des P.E.N. noch an. In weiteren 193 Fällen wurde Anklage erhoben, ohne dass es bisher zu einer Verurteilung kam. Dem gegenüber steht die bescheidene Zahl von 24 Entlassungen aus Gefängnissen.

Diese bedrückenden Tatsachen zeigen, wie eminent wichtig es ist, die Durchsetzung der Menschenrechte, wie das mit der Einrichtung des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag im Ansatz geschehen ist, durch ein übernationales Strafrecht zu befördern. Dies ist der Grund, weshalb in diesem Jahr die Jury des Kesten-Preises, die sich aus Vertretern des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst und des Präsidiums des deutschen P.E.N. zusammensetzt, den spanischen Untersuchungsrichter Baltasar Garzón auszeichnet, einen Mann, der seit vielen Jahren mit imponierender Hartnäckigkeit den Versuch unternimmt, Menschenrechtsverletzungen durch die grenzüberschreitende Anwendung des Strafrechts zu ahnden und dadurch den Menschenrechten auch bei jenen Respekt zu verschaffen, die in ihren Ländern sonst nicht zur Rechenschaft gezogen würden.

Baltasar Garzón, Ermittlungsrichter an der Audiencia Nacional in Madrid, war es, der 1998 wegen der Ermordung und Folterung spanischer Staatsbürger die Verhaftung des chilenischen Junta-Führers Augusto Pinochet in London bewirkt hat. Zwar gelang es nicht, den Diktator wegen seiner Verbrechen vor Gericht zu stellen – das Weltstrafgericht in Den Haag gab es noch nicht und ob es sich des Falls angenommen hätte, ist nicht sicher – aber die Wirkung dieses mutigen Schrittes war dennoch enorm, vor allem in Chile selbst.

Im Jahre 2003 hat Baltasar Garzón sich nicht nur gegen den Irak-Krieg ausgesprochen, sondern in der Folge auch Vorermittlungen wegen der Folterungen in Guantanamo begonnen. Insbesondere hat er Untersuchungen gegen sechs amerikanische Juristen der Bush-Regierung eingeleitet, die Foltermethoden wie die *Waterboarding* genannte simulierte Ertränkung gerechtfertigt haben. Auch in diesem Fall ist nicht zu erwarten, daß die amerikanische Regierung sich zur Strafverfolgung entschließen wird – in Deutschland gab es ja auch „furchtbare Juristen“, die nie zur Rechenschaft gezogen wurden, aber dennoch bleibt es nicht ohne Wirkung auf das Weltgewissen, wenn machtgeschützte Unmenschlichkeit gebrandmarkt wird.

Baltasar Garzón hat sich darüber hinaus in jüngster Zeit an der Aufarbeitung nationaler Verbrechen des Franco-Regimes beteiligt, was ihm, wie nicht anders zu erwarten, die Feindschaft der spanischen Rechten und der in seinem Heimatland immer noch zahlreichen Anhänger des alten Regimes eingetragen hat. Und natürlich gibt es auch in Spanien Menschen, die zwar der Franco-Zeit nachtrauern, aber doch in der uns allzu bekannten Schlußstrichmentalität mit der Vergangenheit ihren Frieden machen möchten.

Dass ein so streitbarer Mann wie Baltasar Garzón selbst umstritten ist, kann nicht verwundern, auch nicht, daß er wegen seiner Ablehnung des baskischen Separatismus und seines Kampfes gegen den Terror der ETA gelegentlich sogar von selbsternannten „Freunden des Baskenlandes“ in Deutschland angefeindet wird. Weil anlässlich dieser Preisverleihung alte Vorwürfe zu diesem Komplex wieder vorgebracht wurden, möchte ich für das deutsche P.E.N.-Zentrum ganz deutlich sagen: Die Vergabe des Kesten-Preises gilt einem Mann, der mit Mut und Ausdauer versucht, die strafrechtliche Verfolgung von Menschenrechtsverletzungen weltweit durchzusetzen. Das ist für eine internationale Menschenrechtsorganisation wie dem P.E.N. von größter Bedeutung. Wir haben nicht die Absicht, uns bei dieser Gelegenheit in die Auseinandersetzungen baskischer oder katalanischer Nationalisten und ihrer Anhänger mit dem spanischen Staat hineinziehen zu lassen.

Meine Damen und Herren, wir sind sehr froh, daß wir Heribert Prantl von der *Süddeutschen Zeitung* als Laudator gewinnen konnten. Er ist nicht nur ein hervorragender Journalist, der immer wieder in Artikeln und Büchern die Grundlagen von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit verteidigt, er ist als ehemaliger Richter und Staatsanwalt auch ein Kollege des Preisträgers. Ich denke, er ist mit der ihm anvertrauten Aufgabe eine Idealbesetzung am heutigen Abend. Und weil wir schon bei der juristischen Zunft sind, möchte ich gleich noch zwei Gäste begrüßen, über deren Anwesenheit ich mich besonders freue: die ehemalige Bundesverfassungsrichterin Christine Hohmann-Dennhardt und den Anwalt und Hermann-Kesten-Preisträger Victor Pfaff. Ich freue mich sehr, daß Ihr heute abend gekommen seid, um Baltasar Garzón die Ehre zu geben.

Meine Damen und Herren, nach den Begrüßungsworten des Hausherrn, John Dew, der Ministerin Frau Kühne-Hörmann und des Oberbürgermeisters hören wir noch einmal Ulli Simon, danach wird Heribert Prantl seine Laudatio halten. Es folgt die offizielle Verleihung des Preises und die Dankesrede des Geehrten. Zum Ausklang hören wir dann noch einmal ein Lied von Ulli Simon.